

Zum Themenheft „Digitalisierung“

Dieses Themenheft versteht digitale Medien als Werkzeug, als *organon*, mit denen sich der altsprachliche Unterricht aktuell im Sinne der Schüler*innenorientierung und zugleich mit dem Ziel der fachmethodischen Bereicherung auseinandersetzt. Über diese soll – wie in jedem Fach (vgl. Medienkompetenzrahmen NRW, Bereich 5, <https://medienkompetenzrahmen.nrw>) – auch im altsprachlichen Unterricht immer wieder kritisch reflektiert werden. Gegenüber dem aus den 1990er Jahren stammenden Konzept der Medienbildung und in Abgrenzung von angebotsorientierten und technisierungsgetriebenen Formen der Digitalisierung („Wir haben jetzt ein interaktives Whiteboard und Tablets angeschafft, bitte nutzen Sie diese nun!“) stellt sich die Frage, wie ein bildungsorientiertes Konzept von Digitalisierung für die Alten Sprachen aussehen kann, das fachdidaktische und -methodische Belange und diejenigen der Schüler*innen gezielt in den Blick nimmt. Dabei gilt es, die digitalen Technologien und Konzepte in einen sinnvollen Dienst für die Bildungsziele der Alten Sprachen zu stellen, bei der die Arbeit am griechischen oder lateinischen Text im Zentrum stehen muss. Unterrichtspraktisch gangbare Wege zur Umsetzung dieses Ziels wollen die Beiträge dieses Themenhefts aufzeigen. Für den Aufriss eines Gesamtkonzepts digitalen Lernens im altsprachlichen Unterricht mag es gleichwohl noch zu früh sein. Tendenzen und Richtungen lassen sich jedoch bereits gut aus den Beiträgen selbst sowie aus einer im vorliegenden Themenheft ausgewerteten Befragung von Lateinlehrer*innen in NRW erkennen.

Dazu hat der Lehrstuhl für Klassische Philologie der Universität Bielefeld im Juni/Juli 2020 eine Erhebung durchgeführt, wie die Kolleg*innen unter Covid-19-Bedingungen in Distanz unterrichtet haben. Zu unserer Freude haben 83 Lehrer*innen teilgenommen, bei denen wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bedanken möchten. Die Auswertung dieser Befragung bietet nicht nur einen Ist-Stand der gegenwärtigen Entwicklung in puncto Digitalität, die mit den Schulschließungen während der Corona-Pandemie von März bis Juni 2020 eine Beschleunigung

erfuhr, sondern zeigt möglicherweise auch Richtungen auf, in die sich digitaler Unterricht in den Alten Sprachen entwickeln könnte.

Adde, quod est iuvenis! – Auf einer ersten Ebene kann digitales Lernen in den Alten Sprachen heißen, den herkömmlichen Präsenzunterricht durch einzelne Apps und Anwendungen zu ergänzen, die in verschiedenen Lernbereichen (‚Wortschatz‘, ‚Grammatik‘, ‚Textvorerschließung‘, ‚Übersetzung‘ und ‚antike Kultur‘) zielgerichtet eingesetzt werden. Hierzu bietet das vorliegende Themenheft drei Beiträge, die zeigen, wie altsprachlicher Unterricht mit Apps sinnvoll erweitert werden kann: Ann-Katrin GIEBE widmet sich dem Präsenzunterricht in dessen gängiger Phasierung (Einstieg, Erarbeitung, Festigung), Lea CUPPENBENDER fokussiert die methodische Großform des Stationenlernens als Einstieg in eine Dichterlektüre, Simon PUSCHMANN nimmt die Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung von Studienfahrten in den Blick.

Tempora mutantur nos et mutamur in illis. – Auf einer zweiten Ebene kann die Organisationsform traditionellen Unterrichts unter Zuhilfenahme digitaler Medien verändert werden. War das asynchrone Lernen bislang weitgehend der Festigung und Anwendung des im Präsenzunterricht erarbeiteten Stoffs vorbehalten, da den Schüler*innen keine Lehrkraft zu Hause zur Konsultation zur Verfügung stand, machen es digitale Elemente, wie Lernvideos oder E-Learning-Aufgaben mit Sofortkorrektur, heute gut möglich, manche Teile des Präsenzunterrichts auch asynchron zu gestalten. Nicht umsonst erhöhte sich der Anteil an Lehrer*innen, die Lernvideos selbst produzierten, im letzten Halbjahr während der Phase der pandemiebedingten Schulschließungen deutlich, so dass am Ende des Schuljahres jede dritte Lateinlehrkraft angab, eigene Videos aufzuzeichnen (vgl. hierzu die entsprechenden Umfrageergebnisse). Diese Form des Unterrichtens, bekannt als *Inverted Classroom* oder *Flipped Classroom*, überführt das, was bisher im Klassenzimmer geschah, also insbesondere die Einübung und erste Festigung des neuen Stoffs, in ein außerunterrichtliches Lernen und macht die Unterrichtszeit für eine vertiefte Beschäftigung mit den Lerninhalten frei.

Der Beitrag von Andrea BEYER setzt zunächst bei den konzeptionellen Voraussetzungen an und widmet sich der Systematisierungsaufgabe, vier wesentliche Grundformen digitaler Lehr-Lern-Settings vorzustellen und sie in ihren Potentialen zu charakterisieren. Neben dem mit digitalen Elementen angereicherten ‚Lernen in Präsenz‘ (vgl. die Beiträge von GIEBE, CUPPENBENDER und PUSCHMANN) sind dies das *Mobile Learning*, das *E-Learning* und das *Distance Learning*. Danach geht sie auf das methodische Großkonzept des *Inverted Classroom* sowie von *Gamification* ein.

Während das Konzept des *Inverted Classroom* durch das Covid-19-bedingte Distanzlernen gut bekannt ist, hat sich eine *Gamification* bisher nicht etabliert. Monika VOGEL stellt in ihrem Beitrag diese methodische Großform vor und skizziert auf dieser Basis ein Projekt in den Bereichen Wortschatz und Grammatik. Melanie BANKEN leuchtet die *Gamification* des Lateinunterrichts in einem Praxisbericht zum Learning Management System *World of Classcraft* aus.

Ars latet arte sua. – Der entscheidenden Frage, wie Präsenz- und Distanzlernen methodisch sinnvoll gekoppelt werden können, widmet sich der Gastbeitrag der thüringisch-sächsischen Kolleg*innen Cornelia EBERHARDT, Lioba KAUK und Matthias KORN. Diese stellen Überlegungen zu einem Unter-

richt vor, in dem eine Lerngruppe in zwei Gruppen unterteilt und wöchentlich alternierend in Präsenz und Distanz unterrichtet wird. Dieses Konzept geht in einem zentralen Punkt über die Handreichung des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (<https://broschüren.nrw/distanzunterricht/home/#!/Home>) hinaus.

Zum Abschluss des Themenheftes wendet sich mit der Veröffentlichung eines Festvortrags zu den beiden antiken Lebensmodellen der Stoa und des Epikureismus schließlich Friedrich MAIER mit einer auch in der gegenwärtigen, durch die Pandemie überschatteten gesellschaftlichen Situation bedenkenswerten philosophischen Perspektive zu Wort. In der Rubrik „Pro und Contra“ setzen sich Matthias LAARMANN und Johannes Maximilian NIEßEN persönlich und kritisch mit dem Diktum „So wörtlich wie möglich, so frei wie nötig“ auseinander, um bereits jetzt einen Ausblick auf unser nächstes Themenheft zum Thema „Leistungsbewertung“ zu geben. Die Rubrik „Rezensionen“ lädt wie immer zu einem Buchgestöber ein. Ein kurzes Interview mit Anja WIEBER vom Westfalen-Kolleg Dortmund zum *abitur-online.nrw* und die „Gedankensplitter“ beschließen unser Themenheft zur Digitalisierung.

Johannes Maximilian Nießen & Dr. Jochen Sauer
